

ist. Men' Einstellung zu den vorchristlichen Religionen und zur griechischen Philosophie ist grundsätzlich der Meinung der Kirchenväter ähnlich: hohe Achtung und großes Interesse, aber auch differenzierte Sicht und klare Abgrenzung, wo es nötig ist.

Im letzten Beitrag (113–129) greift der Organisator der Tagung und Herausgeber des Bandes nochmals das Thema der ganzen Tagung auf, indem er es auf die Notwendigkeit der Ökumene zuspitzt. Die Einheit der Christen anzustreben und zu erlangen – dies habe Aleksandr Men' als eine zwingende Aufgabe verstanden (113). Als geistige Quelle für Men's ökumenische Inspiration wird der große russische Religionsphilosoph Vladimir Solov'ev angeführt. Nach den verschiedenen theoretischen Begründungen der Ökumene bei A. Men' wird u. a. seine Lebenspraxis, seine politische Haltung und seine Auffassung von der Notwendigkeit einer Annäherung zwischen Ost und West ausgeführt. Zum Schluss greift der Autor die jüngsten Äußerungen des orthodoxen Bischofs Hilarion (Alfeyev; jetzt Leiter des Außenamtes des Moskauer Patriarchats) nach einer „strategischen Allianz“ der katholischen Kirche mit der Orthodoxie auf und sieht darin indirekt auch ein Zeichen der Rezeption Men's in der Orthodoxen Kirche. Leider ist nach persönlicher Wahrnehmung des Rezensenten in Russland die Wertschätzung der Theologie Aleksandr Men's in der offiziellen Russischen Orthodoxen Kirche noch nicht gegeben.

Ein Literaturverzeichnis (130–143) rundet den durchaus lesenswerten Sammelband ab.

Rudolf Prokschi

GEWALT ÜBERWINDEN

Gottfried Orth, Friedensarbeit mit der Bibel. Eva, Kain & Co. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2009. 143 Seiten mit 12 Abb. Kt. EUR 16,90.

Eva, Kain & Co. – das sind – man kann es fast erraten – Judas, Pilatus und die Pharisäer. Was soll es da Neues geben? Ihre Geschichten sind bekannt, seit Jahrhunderten auf die nahezu selbe Weise interpretiert und mit den tief verwurzelten Schuldzuweisungen bis in unsere Gegenwart tradiert. Mit diesen negativ gekennzeichneten biblischen Gestalten soll nun Friedensarbeit gelernt und eingeübt werden? Auf den ersten Blick scheint das ein Widerspruch zu sein, liegt es doch näher, sich vom Brudermörder, einem Verräter, den heuchlerisch Frommen und Bösen zu distanzieren und sie auszuschließen.

Genau dagegen wendet sich das Buch und möchte einen Weg eröffnen, der Annäherung und Begegnung mit den mythischen und historischen Personen der Bibel ermöglicht, denn sie tragen ur-menschliche Erfahrungen in sich, die auch uns heute betreffen. Darum ist es wichtig, wenn nicht sogar notwendig, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Wie kann das in Gang gesetzt werden, wenn wir in uns nur vorgefertigte Bilder von ihnen haben?

Kritisieren, vorschnelles Bewerten und Verurteilen, undurchdachte Schwarz-Weiß-Malerei und eine verletzende Sprache sind dafür keine taugliche Methode. Es bedarf einer „gewaltfreien Kommunikation“, einer „Sprache des Lebens“, die Empathie entwickelt, Mitgefühl zeigt mit Judas, Pilatus und Eva.

„Gewaltfreie Kommunikation“ beruht auf einem Konzept von Marshall B. Rosenberg, das hier übernommen wird, um mit einer „gewaltfreien Her-

meneutik“ biblische Texte zu lesen. (In Kürze zu den vier Schritten des Konzeptes: Beobachtung einer Situation ohne Beurteilung, Mitteilung meiner Gefühle, Hören auf meine Bedürfnisse / Werte, Äußerung einer Bitte, die mein Leben in dieser Situation schöner und reicher werden lässt.)

Auf diesem Hintergrund lädt das Buch ein, biblische Geschichten „neu“ und aufmerksam zu lesen, nicht nur mit den Augen und dem Verstand erfassen zu wollen, sondern sich ganzheitlich und vorurteilsfrei hinein zu geben und zu der historischen oder gar mythischen Person in Beziehung zu treten.

Die Entfaltung der Geschichten von Eva, Kain & Co. beginnt mit dem jeweils biblischen Text, führt weiter zur Rezeptionsgeschichte und theologischen Lesarten und denen zu Kunst und Literatur. In welchem Maße Bildhauerei, Malerei und Literatur zur Wirkungsgeschichte beigetragen haben, zeigt sich – oft erschreckend – in den Gemälden, Gedichten und Prosatexten. (Hinweise auf die Bildansichten im Internet sind angegeben.) Jedes Kapitel endet mit dem Versuch einer „gewaltfreien Interpretation“.

In einem kurzen Abschlusstext stellt der Autor der historisch-kritischen Exegese eine „gewaltfreie Hermeneutik“ als Möglichkeit zu einer erweiterten Wahrnehmung biblischer Texte an die Seite.

Das Buch ist eine spannende Lektüre, die „alten“ Geschichten werden zu neuen, indem ich sie anders lese – es gibt Vieles zu entdecken. Doch das ist nicht das alleinige Ziel, das Gelesene muss sich in der Praxis bewähren.

Dazu gibt es E-Book Material mit Bausteinen und Arbeitsblättern. Zwei gesonderte Angebote richten sich an

Haupt- und Ehrenamtliche in Konfirmanden- und Jugendarbeit sowie in der Erwachsenenbildung. (Links zu www.v-r-schule.de)

Johanna Linz

Volker Küster, „Gott/Terror – ein Diptychon“. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt a. M. 2009. 108 Seiten. Kt. EUR 14,80.

Kunst und Theologie haben viele Gemeinsamkeiten. Sie deuten menschliches Leben und ermöglichen Transzendenzerfahrungen (8). Theologie muss für Volker Küster, Professor für Interkulturelle Theologie an der Protestantisch-Theologischen Universität Kamen/NL, eine ästhetische Wende vollziehen. Ästhetik ist für ihn nicht nur die Wahrnehmung des Schönen, sondern die „Lehre von der Wahrnehmung des sinnlich Erscheinenden“ (7). In säkularer Kunst findet er theologische Gehalte. Das ist möglich aufgrund der Erkenntnisse der modernen Hermeneutik, dass denen, die Kunst betrachten, ein Interpretationsspielraum gelassen werden muss. Jeder Betrachter und jede Betrachterin kann auf dem Hintergrund eigener Erfahrungen Kunst interpretieren, was aber keine Beliebigkeit bedeutet (99). Gleiches gilt für das Theologietreiben. Theologie und Kunst dürfen nicht zur Ideologie werden. Es gibt Grenzen, die Küster durch drei ethische Kriterien zu verdeutlichen versucht: Vision, Distanz und Unversehrtheit.

Im ersten Kapitel behandelt Küster „Terror, Krieg und Gewalt“. Ausgehend vom 11. September greift er den religiösen Fundamentalismus und die künstlerische Umsetzung des Themas auf. Er kritisiert, dass die Ereignisse des 11. Septembers als Rückwirkung